



An der Beobachtungsstation bei Höglndorf hat Helmut Naneder vom Landschaftspflegeverband die Wasserbüffel genau im Blick. Auf der Fläche war zu sehen, was Strukturen in der Landschaft für die Lebensräume bewirken können. Fotos: Stefanie Wieser

Rottenburg mit Label für Biodiversität

Stadt zeigt, wie der kommunale Weg zu mehr biologischer Vielfalt funktionieren kann

Von Stefanie Wieser

Rottenburg. Seit 2019 ist Rottenburg eine von zehn Biodiversitätsgemeinden in Bayern. Nun gab es ein „Update“ besonders für Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds, der das Projekt fördert. Weitere Vertreter von Fachstellen (AELF, Landschaftspflegeverband, Wasserzweckverband, Bund Naturschutz, LBV) und die mit dem Projekt betrauten Vertreter der Stadt starteten am Dienstag zu einer Rundfahrt.

„Stadt - Land - Fluss“ – steht auf einem Flyer der Stadt. Gemeint ist nicht etwa das bekannte Spiel zum Zeitvertreib. Nein, der Hintergrund ist ernst, es geht um Probleme bei der biologischen Vielfalt und wie man ihnen am besten entgegenwirken kann. Veronika Oberpriller ist Mitarbeiterin der Stadtverwaltung, brennt für das Thema und war deshalb schnell als Beauftragte für das Projekt gefunden. Auch Bürgermeister Alfred Holzner steht dahinter. Mit im Boot ist außerdem Thomas Schwarz vom Büro Landimpuls.

Von Kartierungen zu Partnerschaften

Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds erklärte, dass sie immer besondere Projekte fördern, und dass Rottenburg wie auch die zahlreichen anderen Gemeinden eine besondere Ausgangslage hat. In Rottenburg sei es die intensive Nutzung der Landwirtschaft und dadurch Druck auf die Flächen und auch aufs Wasser. Lorenz war voller Fragen zur Umsetzung von „Stadt - Land - Fluss“, das dem Vorgängerprojekt „Marktplatz der Biologischen Vielfalt“, das bis Ende 2021 lief, folgte.

Nach anfänglichen Kartierungsarbeiten, um zu sehen, wo beispielsweise Biotopflächen sind, stellte



Die Teilnehmer der Rundfahrt an der Streuobstwiese: Von der Blühpakt-Beauftragten der Regierung von Niederbayern, übers AELF, den Wasserzweckverband und zahlreichen Beteiligten bis zur „Geldgeberin“ Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds (4.v.l.) waren zahlreiche Stellen vertreten. Foto: Stefanie Wieser

Thomas Schwarz vom Büro Landimpuls schnell fest, dass man, bis man damit fertig ist, mit Sicherheit alles an Geld und Zeit für das Projekt verbraucht hat. Stattdessen haben er und Oberpriller begonnen, sich bei den Landwirten Partner zu suchen. Das Büro und die Stadt boten Beratungen an und legten später einen Punktecatalog für die Landwirte fest. Auch wenn es dann bestimmte Grundhürden gab (beispielsweise kein Spaltenboden bei der Tierhaltung), haben die Teilnehmer doch die Chance, durch Maßnahmen Punkte zu bekommen und vom Projekt zu profitieren. Mit Erreichen von 100 Punkten können sie das Label nutzen: die regionale Marke für Biodiversitätsprodukte: „Rottenburger Biotop-Originale“. Mögliche Produkte sind Honig, Weidfleisch, Milch-, Getreide-, Wurst- und Streuobstprodukte et cetera.

Hermann Jobst, Vorsitzender des örtlichen Bienenzuchtvereins war mit bei der Projektvorstellung im Rathaus und hatte dort einen Tisch mit den Produkten der Imker, vor allem Honig vorbereitet, auf denen das Stadt-Label klebt.

Erste Station der Rundfahrt war die Streuobstwiese der Stadt beim Kasernengelände, wo Ingrid Zaglmann bereits wartete. Jeder der 180 Bäume hat einen Paten, an den

Bäumen hängen Schilder, dass diese sie auch wiederfinden. Es wurden Schilder mit Hinweisen zum richtigen Obstschnitt aufgestellt.

Neben Kartierungen und Maßnahmen zur Pflege von Flächen (Pflanzungen, Pflegekonzept, Ansaat von Blumenwiesen, Anlage von Hecken und Säumen) geht es aber auch um konkrete Artenschutzmaßnahmen, was zur nächsten Station führte: zu Sebastian Haindl nach Seidersbuch.

Viele Mitwirkende mit besonderen Talenten

Er hat für die Stadt 600 Nistkästen für Vögel gebaut und hat auf seinem Hof direkt ein Lager an Nistkästen, die er Ulrike Lorenz gerne zeigte und erklärte.

Weil die vielen Fragen und Gespräche Zeit kosteten, gab es die Infos zum Sandarium nur im Vorbeifahren auf dem Weg nach Viehhäusen. 150 Kubikmeter Sand liegen bereit und warten auf die Verteilung. Dadurch soll vor allem Lebensraum für Wildbienen, die im Boden leben, geschaffen werden.

Elfriede Menzl-Butz ist vielen mit ihrem Biohof Butz ein Begriff. Sie zeigte ihre Produkte, die, weil Butz weit über 100 Punkte erreicht hat, das Rottenburger Label tragen dür-

fen. Sie ist aber für das Projekt auch für die Umweltbildung an Schulen unterwegs und weiß als Lehrerin, dass das Thema in den Schulen viel intensiver behandelt werden müsste, was sie den Zuhörern auch mit auf den Weg gab.

An der Aussichtsstation bei Höglndorf zeigte sich mit Blick auf grüne Wiesen, was durch Strukturen, die wieder ins Land zurückgebracht werden, entstehen kann. Ein Rotmilan kreiste am Himmel, am Boden tummeln sich die Wasserbüffel, die Landwirt Josef Lang betreut. Ein weiterer Punkt für die Artenvielfalt und ein Beispiel für die Einbeziehung der Landwirte. Durch die Abtrennung der Weideflächen und Hecken zwischen den Flächen wurde noch mehr Lebensraum auch für andere Tiere geschaffen.

Weiterer Anfahrtspunkt wären die Störche und Roland Kahlert in Niedereulenbach gewesen, der eine alte Getreidesorte anbaut. Zeitlich hat das bei der Fülle an Anfahrtsstellen nicht mehr geklappt.

Info

Was die einzelnen Partner des Projekts zu ihrem Fachbereich erzählen, wird in den kommenden Wochen in der Serie zum Projekt Stadt-Land-Fluss vorgestellt.



Der Rottenburger Honig mit neuem Label.



Sebastian Haindl zeigt Ulrike Lorenz vom Naturschutzfonds Nistkästen.



Elfriede Menzl-Butz steht für den biologischen Anbau.



Josef Lang versorgt die Wasserbüffel im Rottenburger Umland.